

## Christmette 2023

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Lukas 2, 15.16:

**Und die Hirten kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kind gesagt war.**

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Zwei Dinge: Das eine, sie kamen, die Hirten. Das andere: Sie gingen.

Gekommen sind wir auch. Und wir sind auch stolz darauf: Die Mette lassen wir uns nicht nehmen.  
Jawohl, wir kommen, während andere noch schlafen.

Nur, das andere ist ein Problem. Mit dem Gehen allein ist nichts gemacht.

Gehen, also, die Geschichte geht weiter und sie ist weitergegangen. Und dabei wird deutlich: Heute ist der Beginn von etwas, den wir seit rund 2000 Jahren feiern, vermutlich seit genau 2030 Jahren, wie wir von den Astronomen und Archäologen wissen.

Sie gingen nicht nur, die Hirten, sie breiteten diese Botschaft aus. Und genau dort sitzt die Kritik, die schon der alte Evangelist Lukas gebracht hat.

Nach 70 Jahren sowjetischer Diktatur erstand unter Gorbatschow die russische Kirche in zunächst neuer Freiheit. Grund dafür, dass sie in 70 Jahren trotz Verbot nicht kaputtgegangen ist, war schlicht der: die Großmütter und Großväter haben ihren Enkelkindern die Botschaft von Jesus Christus weitergegeben. Sie haben zu Haus erzählt, was sie in der Öffentlichkeit so nicht gedurft haben. Sprich: sie breiteten das Wort aus.

Heute sieht es dort wieder anders und keineswegs besser aus – aber dort sitzt die Kritik des Lukas: Was sich so traulich als Weihnachtsbotschaft erzählt, ist in Wirklichkeit ein unglaublicher Aufbruch.

Die Hirten haben verkündigt, was den allgemeinen Meldungen der Tage entgegenstand. Ich wiederhole heute morgen nicht die Meldungen dieser Zeit. Ich muss nicht von der Kanzel predigen, was die Spatzen von den Dächern pfeifen und was die Traktoren an den Autobahnanschlussstellen tun. Das weiß jeder auch ohne mich.

Aber wo die Kritik sitzt, und die sitzt tatsächlich: Wir machen vielfach die Weihnachtsgeschichte nur noch zum Weihnachtsmärchen. Und das ist so schade. Wir sagen nicht mehr: Es ist das Kind, sondern wir reden von der traulichen Familienharmonie, die sich überall da ergibt, wo ein Kind in die Familie hineingeboren worden ist.

Ich weiß, dass das unbezahlbar wunderbar ist – und schwärme innerlich durchaus noch von der Zeit, wo unsere Kinder kamen und wie wir es bei allem Stress unglaublich genossen haben. Und doch ist es nicht ein Kind, dass da geboren ist, sondern eben das Kind. Das eine, dass den Weltlauf verändert.

Damit werden die Meldungen der Tage nicht zur Bagatelle, wahrhaft nicht. Aber sie haben nicht mehr das letzte Ausrufezeichen. Und genau darum geht es. Es steht über aller Freude, aber auch über aller Sorge, über aller Belastung und über allem Egoismus, kurz über allem Denkbaren eine noch größere Botschaft: Denn euch ist heute der Heiland geboren.

Wo ich es zum Märchen mache, zur harmonischen Eintrachtsgeschichte, dort verliert es seine Kraft. Weihnachten ist vor allem nicht Tradition, sondern ernste Ansage an alle, die versuchen, das Kleine noch kleiner zu machen. Hier wird das Kleine groß. ER stößt die Gewaltigen vom Thron und erhöht, was niedrig und gering ist. – auch Weihnachtsgeschichte bei Lukas!

Ich versuche seit 40 Jahren durch eigene Krippenspiele genau diese Botschaft zu vermitteln: Gegen alles „Traditions-Tum“. Es geht nicht um das wohlige Gefühl nur in der Magengegend, das sich spätestens in paar Tagen beim Aufkehren der Tannennadeln verflüchtigt. Es geht um eine Botschaft,

die wachsen will, die dir endlich den Mut geben will, den du dringend brauchst, wenn wieder die zu kurzen Nerven an dir zehren...

Ja, ich schreibe darum jedes Jahr ein neues Krippenspiel, weil ich will, dass es den Spielern auch Spaß und Freude macht – und hoffentlich auch der Gemeinde.

Denn wo du beginnst, ein wenig zu lächeln, dort hat Weihnachten, das richtige Weihnachten, gute Chancen. Mit dem Lächeln öffnest du dich. Es ist wie ein Fenster in deine Seele. Dort bist du bereit, anders zu hören, wie ein kleines Kind, das die Liedverse des schönen Weihnachtsliedes noch lang nicht versteht, aber sie prägen sich ein. Und in vielen Jahren, später, wenn sie alt geworden sind, vielleicht sogar dement, dort singst du sie wieder und begreifst:

Da ist etwas, was dich halten will, halten bei allem Loslassen; was dich ermutigen will, ermutigen trotz aller Sorge...; was dir Zuversicht schenkt, Zuversicht gegen alles Kapitulieren. Eine Hoffnung, für die du dich öffnen musst.

Und dort beginnt Weihnachten, wo die Hirten losziehen und diese Botschaft mitnehmen:

Diese Botschaft – und nicht die der Kriegstreiber und der Schreckensmacher von Ost und West; nicht die, die Frieden schaffen will mit Waffen und Atomsprengeköpfen, sondern die, wo sich die Starken an einer Krippe bücken und spüren:

Hier geht es nicht mehr um Macht und Gewalt. Hier geht es um Liebe und Leben. Und Liebe, Liebe Gottes, sie ist stärker als alles, was dich klein und gering machen will... Ja, ich nenn es beim Namen. In der Ukraine schreit man nach 450 000 neuen Soldaten. Das scheinen also zugleich die Verlustzahlen zu sein – was für eine Botschaft dieser Weihnachtstage.

Weihnachten aber ist anders, ganz anders: Und wir sehnen uns nach dieser Botschaft von Jesus Christus. Lasst diese Botschaft nicht zum Weihnachtsmärchen verkommen. Es gibt doch schon schöne Weihnachtsmärchen, allen voran „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“...

Nein, es ist eine Botschaft, die selbst die kriminell-rauen Gesellen, die Hirten, hochtreibt, dass sie zur Krippe kommen – und es sie dann nicht hält: Diese Botschaft muss unter die Leute kommen. Das – und nur das ist wirklich Weihnachten. Amen.

**Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.**

### **Fürbitte**

*Herr, schenke uns dein Weihnachten*, deine Botschaft, die uns ermutigt und auf den Weg bringt; deinen Segen, den wir weitergeben können; deine Liebe, die uns offen sein lässt für die, die auf uns warten.

*Herr, schenke uns deine Freiheit*, die uns löst von Angst und Sorge, von Mutlosigkeit und Depression, von Ausweglosigkeit und Stress. Hilf uns weiterzugeben, was uns erfüllt und froh macht, dass unsere Welt wieder Hoffnung schöpft und Menschen auf den Weg bringt, diese Welt auch zu erhalten.

*Herr, schenke uns ein frohes Fest*, das dann wieder hineinreicht in den Alltag, in die Belastungen und Sorgen, in die Anforderungen und Erwartungen. Dass wir anders hineingehen, wo wir Kraft brauchen und Gelassenheit, Freude und Güte.

*Herr, sei in diesen Tagen bei allen*, die von Weihnachten nichts spüren und erleben: hierzulande, aber auch überall in der Welt. Lass angesichts der Schrecken und Katastrophen Menschen zu Geborgenheit und Zuversicht finden – und hilf uns, Geborgenheit und Zuversicht auch erlebbar zu machen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**